

## **24/7 - The Passion of Life**

Rezension von Michel und Geli, Schlagzeilen ([www.schlagzeilen.com](http://www.schlagzeilen.com))

Der wohl erste deutsche Spielfilm, der sich die Mühe macht, SM so zu zeigen, wie es ist. Wobei es allerdings kein reiner SM-Film ist. Sondern ein Film über den Umgang der Gesellschaft mit Sexualität an sich. Ein Film über Religion, Moral und Doppelmoral. ...

In „24/7 - The Passion of Life“ wird SM nicht als etwas außerhalb Stehendes, Perverses dargestellt, sondern als natürlicher Teil des Spektrums der Sexualität. So antwortet Lady Maria einem Studiogast, der sie fragt, ob sie sein SM für krank halte: „Nein, das ist nur ein Teil von dir. Und wenn du diesen Teil in dir nicht akzeptierst und lebst, dann wird er dich verfolgen, Tag für Tag, und davon würdest du krank. Krank ist nicht das, was du machst. Vielleicht die Schuldgefühle, die man dir eingetrichtert hat. Die sind vielleicht krank.“

Dass SM im Film so authentisch und natürlich dargestellt wird, liegt daran, dass das Filmteam im Vorfeld sehr gut recherchiert hat. Dabei haben sie nicht nur viel gelesen und Leute befragt, sondern auch ausprobiert. So hat beispielsweise Mira Gittner, die die Domina Maria spielt, vorher eine halbe Woche im SM-Studio als Zweitdomina assistiert. Und für bekennende Nicht-SMer haben die Macher des Films verdammt viel verstanden!

Vieles wirkt allerdings auch deshalb echt, weil es schlicht und ergreifend echt ist. So sind viele Nebenrollen mit echten SMern, Swingern und Stripperinnen besetzt, die sich einfach selber spielen. Wohl keinem Schauspieler wäre es gelungen, Personen wie Elfriede, das männliche Dienstmädchen von Lady Maria, oder die Gummisau Nr. 3, einen Stammgast, der im Studio in die Rolle eines Schweins schlüpft, so überzeugend und menschlich darzustellen. Auch das Studio, der Swingerclub und die Stripteasebar sind echt. Und einige der SM-Sessions sind es ebenfalls.

Zwar enthält der Film eine ganze Reihe sehr schöner SM-Szenen. Aber er lebt mehr von Worten als von Bildern. Denn in den Selbstgesprächen und Dialogen geht um das eigentliche Anliegen des Films: Um den Umgang der Gesellschaft mit der Sexualität. Um die Fesseln aus Religion, Normierungszwang und Doppelmoral, die die Gesellschaft der Lust anlegt. Und mit denen sie sie erwürgt. „Die Gesellschaft“, so erklärt es Maria, die neben ihrer Arbeit als Domina an ihrer Doktorarbeit in Soziologie schreibt, "hätte gerne genormte Menschen, die funktionieren leichter. Aber kann man Gefühle normieren?“ ...

Der Film hat seine Deutschlandpremiere Ende Oktober diesen Jahres auf den Filmfestspielen in Hof. Er kommt im Januar in die Programmkinos. Die Termine werden wir hier bekannt geben. Und wir hoffen, dass wir ihn irgendwann im Laufe des nächsten Jahres im Fernsehen sehen werden. Zum Beispiel auf arte – denn da gehört er hin!

(Quelle: [www.schlagzeilen.com](http://www.schlagzeilen.com))